

Verschwendete Gnade

Eine Prostituierte kam völlig verzweifelt und geplagt mit Schuldgefühlen zu einem Psychologen und erzählte ihm, dass sie ihre kleine Tochter an Männer verkaufte, weil sie damit bei weitem mehr verdiente, als sie selbst mit ihrem Körper verdienen konnte. Doch sie hatte große Schuldgefühle, was sie ihrer kleinen Tochter antat. Daraufhin fragte sie der Psychiater ob sie je daran gedacht hätte, in einer Kirche Hilfe zu suchen? Er schrieb, er werde nie den Ausdruck auf ihrem Gesicht vergessen, wie sie schockiert zu ihm schaute und sagte: „Kirche, was soll ich denn da? Ich habe sowieso schon ein schlechtes Gewissen.“



Viele verbinden genau das mit dem Wort Kirche. Wenn ich verurteilt werden will, dann sollte ich in die Kirche gehen. Ich kann mich doch als ein Sünder nicht in einer Kirche blicken lassen.

Das interessante ist, dass es genau solche Personengruppen waren, die normalerweise zu Jesus hin geflüchtet sind. Die bei Jesus Schutz gesucht haben.

Bei einer christlichen Institution hat man das Gefühl, dass die Menschen heute genau anders herum denken. Wenn ich verurteilt und abgestoßen werden will, dann kann ich mich an die Kirche wenden. Denn ich bin ja nicht perfekt genug. Was für ein Widerspruch oder? Weil es Kirche doch nur aus diesem einen Grund gibt, WEGEN der Sünder.

Was ist passiert, dass Menschen so von Christen denken?

Bei einer Debatte in England vor vielen Jahren, fragten Fachleute sich, was wohl das Einzigartige am Christentum ist, im Vergleich zu allen anderen Religionen.

Und C.S. Lewis kam in den Raum und hörte worüber sie redeten und sagte: „Das ist leicht, es ist GNADE.“

Und er schrieb: „Was mich immer getrieben hat, war die Suche nach Gnade. Eine Zeitlang lehnte ich die Kirche ab, weil ich so wenig Gnade erlebte und ich kehrte zur Kirche zurück, weil ich nur dort Gnade finden kann.“

Der Skandal der Gnade

Die Gnade Gottes, ist ein Skandal. Den meisten Christen ist das nicht bewusst. Aber wir wissen nicht, wie brutal Gnade ist.

Gnade ist nicht logisch, sie ist nicht vernünftig. Und das schlimmste ist, Gnade ist nicht gerecht. Gnade ist ungerecht.

Im neuen Testament hat uns Jesus immer wieder Geschichten erzählt, um uns das Wesen seines Vaters zu erklären. Aber viele seiner Geschichten haben gar keine Logik.

Eine Geschichte zum Beispiel ist die, über die 100 Schafe. Alle grasen rum und dann rennt ein Schaf davon. Und selbstverständlich lässt der Hirte alle 99 anderen Schafe alleine zurück und läuft dem einen nach. Und zwar so lange bis er es findet.

Das ist eine nette Geschichte, aber sie macht keinen Sinn. Jeder von uns würde bei den 99 anderen bleiben, damit nicht noch eines davon rennt. Gott tut es nicht.

Oder das Gleichnis von einem Bauern, der Leute für sein Feld braucht. Er geht früh hin und engagiert Leute und dann geht er jede Stunde und holt wieder Leute dazu. Und selbst als es schon fast Abend ist und die Arbeiter gerade mal für eine Stunde auf dem Feld gestanden haben, bekommen am Ende alle den gleichen Lohn.

Das ist ganz einfach nur ungerecht. In einem Betrieb, würde das zu Aufstand führen. Das würden wir nicht gerecht finden.

Gnade ist etwas Ungerechtes. Das ist doch eigentlich verschwendete Gnade.

Am ungerechtesten ist die Geschichte vom verlorenen Sohn. Oder man könnte eigentlich sagen, von den zwei verlorenen Söhnen. (Lk. 15,11-32)

Der jüngere Sohn fordert sei Erbe, zieht los und verprasst alles an Huren, Partys und jede Vergnüglichkeit, die es gibt. Bis das Geld aus ist, und er merkt, das alles nur oberflächlich war und er ohne Geld ein Niemand ist. Er fällt tief und in seiner dunkelsten Stunde wird ihm klar, was er da aufgegeben hat.

Und dann haben wir den älteren Sohn, der beim Vater bleibt. Als der jüngere Sohn das Ungeheuerliche tut und das Erbe fordert, schüttelt er nur den Kopf vor lauter Unverständnis und dann geht er wieder an die Arbeit.

Ich glaube, mit dem älteren Sohn können wir Christen uns sehr gut identifizieren. Mit Leuten wie dem ersten Sohn, wenn wir ganz ehrlich sind, haben wir eigentlich nicht viel zu tun. Es fällt uns leicht über solche Menschen den Kopf zu schütteln, über die Ungeheuerlichkeit zu reden und dann wenden wir uns wieder unserem Alltag zu.

Was bei dieser Geschichte nicht so im Vordergrund steht, ist die Tatsache, dass der ältere Sohn, der beim Vater bleibt, in dieser Geschichte sogar schlechter wegkommt, als der Jüngere.

Wir wissen von dieser Geschichte, dass der erste Sohn, wieder den Weg zurück gefunden hat. Ob dieser ältere Sohn das einsieht oder ob er zornig davongeht und verbittert über die verschwendete Gnade des Vaters wird, das lässt die Geschichte hier offen.

Wir können oft ganz klar in Kategorien ablegen, wer die Sünder sind. Und zwar diejenigen, die sich nicht an die Regeln halten. Ganz offensichtlich.

Ich habe in Gemeinden nicht selten eine Form der Ungnade miterlebt, dass sich mir die Haare sträubten. Aber es käme uns nie in den Sinn, einen stolzen, verbitterten Menschen auf die Gleiche Stufe zu stellen mit einem Ehebrecher. Einen, in unseren Augen, offensichtlichen Sünder.

Ich habe erst vor ein paar Tagen im Markus-Evangelium gelesen, wie Jesus in eine Stadt kommt und statt sich zur geistlichen Elite zu gesellen, lädt er die ganzen stadtbekanntesten Sünder ein. Der Abschaum der Gesellschaft. Und sie debattieren darüber, wie er sowas nur machen kann und Jesus hört es und sagt: „Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken.“

An der Bibelschule, sagte unser Schulleiter mal: „Wenn Jesus jetzt kommen würde, würden wir ganz selbstverständlich erwarten, dass er zu uns an die Bibelschule kommt, wo wir ihn eingehend studieren. Aber Jesus würde vermutlich am Hauptbahnhof zu finden sein, bei den Drogenabhängigen.“

Der ältere Sohn, kann nicht verstehen, wie der Vater den jüngeren Sohn überhaupt noch in die Nähe des Hauses lassen kann, nachdem was er getan hat. Für ihn ist das eine ganz klare Verschwendung der Gnade.

Was wir in dieser Geschichte oft nicht sehen, ist, wie der ältere Bruder mit der Gnade des Vaters umgeht. Er hält das, was der jüngere Bruder tut, für verschwendete Gnade und sieht nicht, das er selber die Gnade des Vaters verschwendet.

Zum einen kommt hier sehr gut zum Ausdruck, dass er meinte, sich das Erbe verdienen zu müssen. Er arbeitete, widersprach nicht. War immer gehorsam. Aber dieser ältere Bruder ist für mich ein absolut freudloser Mensch, der genauso wenig verstanden hat, was die Gnade des Vater bedeutet und der die Gnade genauso verschwendet hat, wie der jüngere Sohn.

„Verstehst du nicht, dass du dir zu jeder Zeit alles von mir fordern hättest können. Alles was mein ist, ist auch dein“, sagte der Vater zu ihm.

Was hat eigentlich der ältere Sohn mit dem Erbe des Vaters getan? Er hat nicht, wie der jüngere Sohn, das Erbe verschleudert. Er hat es schlichtweg ignoriert.

Was der ältere Sohn nicht verstanden hat, ist, dass er sich das Erbe nicht verdienen kann, oder konnte. Das einzige was er hätte tun müssen, ist, es anzunehmen!

Gnade ist kein Lohn, sondern ein Geschenk. Gnade hat nichts mit Verdienst oder Belohnung zu tun. Du kannst Gnade nur empfangen, egal ob als Prostituierte oder als treue Ehefrau und Mutter.

Vor Gott ist da kein Unterschied, denn wir können Gnade nur empfangen und als Empfänger der Gnade stehen wir alle gleich da.

Ein Prediger wurde an das Totenbett einer Frau gerufen. Er ging hin und sie war noch ansprechbar. Und er fragte diese Frau ob sie die Vergebung in Christus hat. Und sie war

sich nicht sicher und er fragte: „Ist dir bewusst, dass du ein Sünder bist und dass du Vergebung brauchst? Ist dir bewusst, dass du Vergebung genauso brauchst, wie all die anderen Frauen da Draußen, selbst die Prostituierten.“

Sie antwortete: „Vergleichen sie mich nicht mit diesen Frauen da Draußen. Ich bin eine anständige Frau, ich habe ein anständiges Leben geführt.“

Daraufhin stand der Prediger auf und sagte: „Es tut mir leid, aber dann habe ich für sie keine Botschaft. Denn Jesus ist nur für Sünder gestorben. Für sonst niemand.“

Derjenige, der sich als Sünder erkennt, für den gibt es eine gute Botschaft.

Ich treffe immer wieder Menschen, die denken, sie haben die Gnade nicht verdient. Und das haben sie auch nicht. Wir können Gnade nicht verdienen, wir können sie nur annehmen und empfangen. Gott teilt Geschenke aus, Gott verteilt keinen Lohn. Das ist das Geheimnis von Gnade.

In Röm. 6,23 heißt es: „Der Lohn der Sünde ist der Tod.“

Die Sünde bezahlt dir einen Lohn. Das Geschenk Gottes ist das ewige Leben. Sünde bezahlt dir einen Lohn. Jesus Christus gibt dir ein Geschenk und das ist die Gnade.

Das ist der Grund, warum unser Glaube an Jesus, keine Religion ist.

Religion kennt keine Gnade. Religion lebt von der Leistung. Tu etwas, tu etwas, tu etwas, und am Ende kann dir doch niemand versichern, ob es genug gewesen ist.

Martin Buber sagte: „Nichts verdeckt Gottes Angesicht so sehr wie Religion.“

Das ist nicht Gott, denn Gott ist gnädig.

In der Religion geht es immer um Leistung und um Lohn. In der Religion wird immer fleißig zusammengerechnet und dann wird abgerechnet.

Gnade ist ein Geschenk!!

Keine billige Gnade

Aber auch wenn Gnade einzig und allein ein Geschenk ist, ist Gnade keine billige Gnade.

Dietrich Bonhoeffer hat den Satz geprägt: „Es gibt keine billige Gnade“. Warum ist Gnade keine billige Gnade, auch wenn wir sie geschenkt bekommen?

Weil Gott sich die Gnade alles hat kosten lassen. Nämlich seinen eigenen Sohn.

Ein Prediger sagte mal, dass er als Teenager immer dachte:

Ist ja schön und gut, dass du deinen Sohn gibst, aber warum bist du nicht selber gekommen.

Es ist ja leicht, deinen Sohn vor zu schicken, statt selber zu kommen.

Das kann man nur solange denken, bis man selber Kinder bekommt.

Wenn ich die Wahl hätte, ob ich mich selber oder mein Kind geben sollte. Die Wahl würde mir nicht schwer fallen. Denn es ist viel schwerer sein Kind zu geben, als sich selbst.

Seinen Sohn zu geben, ist mehr als sich selbst zu geben. Was muss es Gott bedeutet haben, seine Kinder dort zu sehen?

Er kann nicht mehr für Gnade bezahlen, als er bezahlt hat.

Gnade ist ein Geschenk, das den Geber alles kostet, und den Empfänger gar nichts.

Gnade verschwendet an uns?

Ist es nicht auch von Gottes Seite aus eine verschwendete Gnade, dass er sie an uns verwendet? Wenn wir an all die Chaoten denken, die wir kennen oder auch von uns selbst wissen, wie wir mit der Gnade eigentlich umgehen?

Ich bin mir manchmal nicht sicher ob wir verstanden haben was Gnade ist, obwohl wir sehr viel von Gnade reden. Und mir fällt es tatsächlich schwer, dass zu glauben.

Aber es gibt nichts was du tun könntest, damit Gott dich noch mehr liebt. Und es gibt nichts was du tun könntest, damit Gott dich weniger liebt.

Aber wie äußert sich Gnade eigentlich in meinem Alltag. Der ältere Bruder im Gleichnis, dachte das er in der Gnade lebt, er hat nie etwas offensichtlich Falsches getan. Jeden Tag lebte er mit dem Vater und doch hat er seine Gnade so sehr missverstanden.

Wie nehmen wir Gottes Gnade in unserem Alltag in Anspruch, ohne daran vorüberzugehen?

Gal. 3,3 In der Kraft des Heiligen Geistes habt ihr begonnen, und jetzt wollt ihr es auf einmal versuchen, es aus eigener Kraft zu erreichen? Seid ihr wirklich so unverständlich?

Wir bemühen uns so oft unsere Schwächen auszugleichen. Ich weiß nicht, wie es euch geht. Aber ich bin oft sehr frustriert über mich selbst, weil ich versuche an meinen Schwächen zu arbeiten, aber es so oft nicht schaffe.

Am stärksten merkt man das mit den Personen, die man am meisten liebt. Wie z. B. in der Ehe.

Ich weiß nicht, wie oft ich mir schon vorgenommen habe, an einem bestimmten Streitpunkt nicht mehr auf mein Recht zu beharren. Ich habe mir vorgenommen, ich werde nie wieder darüber diskutieren. Das ist den Streit einfach nicht wert. Ich will so gerne besser reagieren. Und ich bin jedes Mal wieder frustriert, dass ich es nicht schaffe, in der konkreten Situation auch umzusetzen, was ich mir vorgenommen habe.

Ich bin dann nicht frustriert über meinen Mann oder darüber das wir uns gestritten haben. Ich bin frustriert über mich selbst, weil ich es eigentlich besser machen wollte.

Wir kennen die Gnade, die uns errettet hat, aber wir kennen oft nicht die Gnade, durch die wir tag täglich leben sollten.

Die gleiche Gnade, die uns gerettet hat, ist die Gnade, die uns jeden Tag durchträgt, die uns verändert, die uns hilft, so zu leben, wie es Gott gefällt.

Wir brauchen diese Gnade und zwar in jedem Bereich unseres Lebens.

Gerade dann, wenn wir glauben, dass unser Leben ein Chaos ist oder eine bestimmte Situation im Chaos ist. Aber je größer das Chaos ist, in dem wir stecken, desto größer ist auch die Gnade Gottes.

Und deswegen sind wir auch immer wieder darauf angewiesen. Lasst uns nicht denselben Fehler machen, wie der ältere Bruder, der glaubte weil er beim Vater wohnt, müsse er die Gnade nicht mehr in Anspruch nehmen.

Wir kennen schwerfällige Christen zur Genüge, wo man sich fragt, wo man da etwas von Gnade sehen soll?

Wenn uns nicht bewusst ist, dass wir jeden Tag auf die Gnade Gottes angewiesen sind, dann wird Glaube zu einer Last, wo wir nur noch auf den äußeren Schein achten.

Wir möchten so gerne erfolgreich sein, indem was wir tun. Aber das werden wir nicht, wenn wir Gottes Gnade nicht in Anspruch nehmen.

Wir können Menschen zum Beispiel nicht verändern. Ich kann meinen Mann nicht verändern. Aber ich kann Gott darum bitten, dass er bestimmte Dinge verändert, und dann kann es aber tatsächlich sein, dass Gott mir selber aufzeigt, an welcher Stelle ich mich ändern muss.

Ich kann über Situationen verzweifeln, oder ich nehme Gottes Gnade in Anspruch und lege es Gott hin und gebe es an ihn ab. Ich werde mir nicht den Kopf zerbrechen, ich werde es abgeben.

Ich weiß, dass ich es nicht aus mir heraus schaffe, aber ich vertraue darauf, dass Gottes Gnade es in mir schafft.

Ich weiß, Gott ist sich sicher, dass er seine Gnade an uns nicht verschwendet hat und genauso sollten wir seine Gnade nicht verschwenden, sondern sie jeden Tag neu annehmen.

Amen

Quellenangaben zur Andacht:

*Buch "Gnade ist nicht nur ein Wort" von Philip Yancey
und Gedanken von Hans-Peter Royer*